

# Publikum von Finessen hingerissen

**Benefizkonzert** | Rotary Jugendsinfonieorchester tritt mit dem Geiger Guy Braunstein auf / Akteure gefeiert

Der Rotary-Club Furtwangen-Triberg setzt sich seit 35 Jahren für die weltweite Bekämpfung von Kinderlähmung unter dem Motto »End Polio now« ein. Zur Unterstützung diente auch das Konzert des Rotary Jugendsinfonieorchesters im Franziskaner-Konzerthaus in Villingen.

■ Von Siegfried Kouba

**VS-Villingen.** Dirigent Michael Berner hatte zwei gewichtige sinfonische Werke ausgewählt, die er sicher mit gefestigtem, ruhigen Dirigierstil und eleganter Taktstockführung gestaltete. Mit rund 60 jungen Leuten stand ihm ein ansehnlicher Apparat zur Verfügung, bei dem zu bedenken ist, dass sich die Musiker aus verschiedenen deutschsprachigen Regionen rekrutieren und nur wenige Probetage zur Verfügung standen. Manch bekanntes Orchester bedarf mehr Vorarbeit, um ein derartiges Programm zu gestalten.

Erfreulich war, dass sich ein renommierter Geiger mit in den Dienst der guten Sache stellte, um Beethovens Violinkonzert in D-Dur zu interpretieren. Guy Braunstein gefiel



Das Publikum feierte die Akteure des Benefizkonzerts im Franziskaner Konzerthaus in Villingen: den Geiger Guy Braunstein, den Dirigenten Michael Berner und die Musiker des Rotary Jugendsinfonieorchesters.

Foto: Kouba

vor allem durch seine Tonbildung: feinnervig in hohen Lagen, weich-sonor auf der G-Saite. Die Violine des Jahres 1679 des Cremonensers Francesco Roggieri verströmte einzigartigen Wohlklang. Die Korrespondenz mit dem Orchester, das flexiblen Gestaltungsraum zuließ, klappte bestens. Namentlich im Kopfsatz jedoch waren minimale, intonale Differenzen zu hören. Gleichwohl gefiel der Virtuose mit schönen Trillerketten, sanften

Flageoletten, durchgängig sattem Ton auch bei Saitenübergängen, lyrisch-gefühlvoller Gestaltung und zupackend ausgeführter Kadenz.

Beseelt erklang von Solist und Orchester das Larghetto im wohlthuenden Tempo. Hervorzuheben sei die Pizzicato-Passage, in die sich der Solist hinein »sang«. Gekonnt war auch der attacca-Übergang in das Rondo-Finale, das eine Idee straffer hätte sein können. Jedoch toppten sichtbare

Spiellaune, Freude an leichter Bogenführung und eine jeden Ton auskostende Kadenz des Solisten den Schlusssatz.

Die heiter-witzige, persiflierende Seite vermittelte Guy Braunstein bei zwei Zugaben: Brahms' Ungarischer Tanz Nr. 6 in einer anonymen Bearbeitung, die sicher G.B. zuzuschreiben ist, und Fritz Kreislers »Schön Rosmarin«. Der Effekt war umwerfend: Das Publikum war total von den geigerischen Finessen

hingerissen. Nach der Pause erklang die zweite Sinfonie von Johannes Brahms, »extra für ein jungvermähltes Paar«, wie der Komponist meinte. Ohne Programm Musik zu sein, wurde eine breite Palette an »Pastorale«, ländlicher Idylle, Naturschilderungen, persönlichen Glücksgefühlen, Melancholie und Elan »all'hungherese« transportiert, Grund für das Publikum, die Musiker und den Dirigenten zu feiern.